

Landwirtschaftliche BetriebsleiterInnen und Ehrenamt im Bezirk St. Pölten

Honorary Activities of Farmers in the Austrian District of St. Pölten

Stefan VOGEL, Manuela LARCHER und Reinhard ENGELHART

Zusammenfassung

Mit der Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit entsteht ein Potenzial zum Aufbau von Sozialkapital in Familie, Nachbarschaft und Gemeinde. Befragungsdaten zum ehrenamtlichen Engagement von landwirtschaftlichen BetriebsleiterInnen im Bezirk St. Pölten, Niederösterreich (n=388) dienen in diesem Beitrag zur Analyse von Art und Reichweite sowie Potenzial ehrenamtlicher Tätigkeit zum Aufbau von Sozialkapital. Die gendersensible Analyse zeigt, dass Betriebsleiterinnen weniger in das Netz ehrenamtlicher Tätigkeit eingegliedert sind als ihre männlichen Kollegen. Frauen weisen ein höheres soziales Engagement auf, während Männer eher berufliche und parteipolitische Ehrenämter bekleiden.

Schlagnworte: Landwirtschaft, Ehrenamt, Sozialkapital, Gender

Summary

Honorary activities create a potential to build social capital in family and community. In this paper, survey results of farmers' honorary activities in the Austrian district of St. Pölten are presented (n=388). Type, territorial range of honorary activities and gender differences are analysed. Farming women are less integrated into the net of honorary activities than their male colleagues are. Women tend more to engage in social honorary activities, while men rather fulfil honorary functions that are related to their profession or to politics.

Keywords: farmers, honorary activities, social capital, gender

1. Einleitung und Forschungsfragen

Kulturelle und soziale Einflussgrößen bestimmen neben wirtschaftlichen Bedingungen ganz wesentlich, inwieweit Menschen ihre persönlichen Potenziale verwirklichen können. Welche gesellschaftlichen Rollen jemand einnehmen kann, wird nicht zuletzt durch das Ausmaß an Einbettung in familiäre und öffentliche Netze des Austauschs, der Unterstützung und des Vertrauens bestimmt. Ehrenamtliche Tätigkeit ist diesbezüglich ein interessantes Forschungsobjekt. In diesem Beitrag wird die ehrenamtliche Tätigkeit landwirtschaftlicher BetriebsleiterInnen thematisiert. Dazu dient ein Datensatz aus einer Befragung im Bezirk St. Pölten (Niederösterreich) aus dem Jahr 2012. Folgende Fragen werden aufgegriffen, dargestellt und diskutiert:

- In welcher Art und in welchem Ausmaß sind BetriebsleiterInnen ehrenamtlich tätig?
- Welche sozialen Beziehungen realisieren BetriebsleiterInnen durch ihr ehrenamtliches Engagement im Hinblick auf ihr Sozialkapital?
- Welche sozialgeschlechtlichen Unterschiede bestehen im ehrenamtlichen Engagement und in den daraus erwachsenden sozialen Beziehungen?

Mit der vorliegenden Studie wird damit das Potenzial zur Entwicklung von Sozialkapital analysiert, das sich aus der Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeit ergibt. Inwieweit sich dieses Potenzial in tatsächlich realisiertes Sozialkapital umsetzt, hängt natürlich vom Ausmaß des wirklichen Engagements der Betroffenen in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit ab.

2. Ehrenamt und Sozialkapital

Durch ein Ehrenamt sind landwirtschaftliche BetriebsleiterInnen in das reziproke Gefüge der Aufgaben und Tätigkeiten in ihrer Heimatgemeinde eingegliedert. Aus der Zugehörigkeit zu einem Netz von ehrenamtlichen Beziehungen erwächst eine Ressource, die eine Person in ihren Handlungsentwürfen nützen kann. Diese aus der Sozialstruktur erwachsende und für zukünftige Strategien und Handlungen nutzbare Ressource kann mit dem Begriff des Sozialkapitals bezeichnet werden (BOURDIEU, 1983; COLEMAN, 1990; PUTNAM, 2000). Da das Sozialkapital nicht direkt gemessen werden kann, schlagen

PUTNAM (2000) und WOOLCOCK (1998) vor, diese Ressource über das Netzwerk der sozialen Beziehungen zu erfassen. Das heißt, dass ehrenamtliches Engagement als Indikator für das vorhandene Sozialkapital betrachtet werden kann. Diesem Beitrag liegt dieses Verständnis von Ehrenamt und Sozialkapital zugrunde. WOOLCOCK (1998) hat die mit Initiativen und Projekten im Allgemeinen - und damit auch mit Ehrenämtern - verbundenen sozialen Beziehungen im Hinblick auf ihre Wirkung auf das Sozialkapital typisiert. In Anlehnung daran besteht mit der Übernahme eines Ehrenamtes ein Potenzial zum Aufbau von Sozialkapital durch folgende Effekte:

- i. **Integrations-effekte:** Durch die Übernahme eines Ehrenamtes auf lokaler Ebene kommt es zu einer **Verstärkung integrierender sozialer Beziehungen**. Diese liegen in einer Festigung der persönlichen Beziehungen innerhalb der betreffenden Institution oder Initiative, in der das Ehrenamt ausgeübt wird. Diese lokalen, integrierenden sozialen Beziehungen wirken aber nicht nur z. B. in einem Verein, sondern auch in Nachbarschaft und Familie.
- ii. **Verknüpfungseffekte:** Diese Effekte **entstehen aus** Institutionen bzw. Initiativen **verknüpfenden sozialen Beziehungen**. Solche Beziehungen bestehen dann, wenn die Betriebsleiterin bzw. der Betriebsleiter in zwei oder mehreren lokalen Ehrenämtern tätig ist. Der Verknüpfungseffekt resultiert dann aus der personalen Verbindung zweier oder mehrerer lokaler Initiativen.
- iii. **Synergieeffekte:** Stammen die beiden erstgenannten Effekte aus der ehrenamtlichen Mitarbeit auf lokaler Ebene, so werden nun jene Effekte betrachtet, die aus einer ehrenamtlichen Tätigkeit auf übergeordneten territorialen Ebenen bzw. in Institutionen auf der Makroebene (Land, Staat, EU) resultieren. **Aus** diesen **synergetischen sozialen Beziehungen** entstehen durch einen Austausch über die lokale Ebene hinaus positive Rückwirkungen von Institutionen der Makroebene auf Initiativen und Projekte bzw. auf Vorhaben und Strategien der Individuen auf lokaler Ebene. Damit können Synergien zwischen unterschiedlichsten Vorhaben erkannt und genützt werden.

Alle drei sozialen Beziehungen - integrierende, verknüpfende und synergetische - sind für den Aufbau von Sozialkapital produktiv. Am produktivsten ist allerdings eine Kombination aller drei Formen sozialer Beziehungen in einem Netzwerk.

3. Material und Methode

Die empirische Basis für den Beitrag bildet eine schriftliche Befragung von BetriebsleiterInnen des Bezirks St. Pölten, die im Rahmen eines Projektes der Universität für Bodenkultur Wien mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) im Jahr 2012 durchgeführt wurde. Allen 1.520 BetriebsleiterInnen im Bezirk, die im April 2012 bei der SVB unfall- und krankenversichert sowie mindestens 45 Jahre alt waren, wurde ein Fragebogen zugesandt. Die Alterseinschränkung ergab sich daraus, dass eines der Themen der Befragung die Situation der Hofnachfolge darstellte. Das ehrenamtliche Engagement war das zweite Thema. Dazu wurden zwei Fragen gestellt: „Üben Sie ehrenamtliche Funktionen aus? (ja/nein)“ und „Wenn ja, welche (bitte alle ehrenamtlichen Funktionen angeben)?“ (offene Frage).

Von den 388 retournierten Fragebögen (Rücklaufquote rund 25%) stammten 163 (42%) von Betriebsleiterinnen und 225 (58%) von Betriebsleitern. Der Bezirk St. Pölten weist eine vielfältige Agrarstruktur auf, was sich auch darin zeigt, dass die Befragten im Durchschnitt mehr als zwei Haupteinkommensquellen aus agrarischer Produktion angaben. Die Rinderhaltung nannten sie mit 38% am häufigsten, gefolgt vom Ackerbau mit 31%, der Schweinehaltung mit 18%, dem Wald mit 11% und dem Weinbau mit 9%. 70% der Betriebe sind größer als 10 und kleiner als 50 ha. Ca. 13% der BetriebsleiterInnen bewirtschaften Betriebe bis einschließlich 10 ha und ca. 17% Betriebe mit einer Fläche von mindestens 50 ha. Zwei Drittel der Befragten (66%) bewirtschaften ihren Hof im Vollerwerb, etwas mehr als ein Zehntel (11%) führen einen Biobetrieb.

Die Ermittlung des Musters ehrenamtlicher Tätigkeit erfolgte aus den Antworten der BetriebsleiterInnen auf die oben genannte offene Frage nach ihren Funktionen, indem diese ausgezählt und zu 25 inhaltlichen Kategorien gebündelt wurden. In einem zweiten Schritt folgte die Zusammenfassung zu neun übergeordneten Funktionsbereichen (vgl. Tabellen 1 und 2). Für die sozialgeschlechtlichen Vergleiche mittels Kontingenzanalysen wurde für jede Person eine dichotome Variable pro Funktionsbereich gebildet (Ausübung eines Ehrenamts im Funktionsbereich ja/nein). In Abschnitt 4 werden nur signifikante Zusammenhänge näher erläutert - signifikant (*): $p \leq 0,05$, hoch signifikant (**): $p \leq 0,01$, höchst signifikant (***) : $p \leq 0,001$.

4. Ergebnisse

364 der insgesamt 388 im Bezirk St. Pölten befragten BetriebsleiterInnen gaben über ihr ehrenamtliches Engagement Auskunft. Mit 188 Personen geht etwas mehr als die Hälfte dieser 364 BetriebsleiterInnen mindestens einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach (54%). Während sich 68% der Männer in mindestens einem Ehrenamt engagieren, so tun dies 35 % der Frauen (***) .

Die folgenden Ausführungen beziehen sich nur mehr auf jene 188 BetriebsleiterInnen mit Ehrenamt. Sie engagieren sich zu etwa je einem Drittel in einer (33%), in zwei (33,5%) und in drei oder mehr (33,5%) ehrenamtlichen Tätigkeiten. Dabei gibt es keine signifikanten sozialgeschlechtlichen Unterschiede. Bemerkenswert ist aber, dass etwa zwei Drittel der ehrenamtlich Tätigen dies in mehr als einem Ehrenamt tun. Von den 188 in Ehrenämtern engagierten BetriebsleiterInnen wurden insgesamt 414 einzelne Funktionen genannt. Tabelle 1 gibt einen Überblick über dieses vielfältige ehrenamtliche Engagement auf lokaler Ebene (Gemeinde, Bezirk).

Tabelle 1. Ehrenamtliches Engagement auf lokaler Ebene

Funktionsbereich	Beschreibung	weibl.		männl.	
		n	%	n	%
Vereinstätigkeit und soziales Engagement	Feuerwehr, Musik und Brauchtum bzw. Traditionspflege, Dorferneuerung, soziale Vereine und soziale Aktivitäten, Sportvereine und sonstige Vereine	15	28	98	73
Trad. berufliche Interessens- und Standesvertretung	Funktionen im österreichischen Bauernbund, in der ARGE Bäuerinnen (z.B. Orts-, Gemeindebäuerin)	45	85	64	47
Wirtschaftliche und berufliche Interessensverbände	Organisation der Jagd, Verbände zur Förderung der ldw. Produktion und Vermarktung, Raiffeisenkassa und Lagerhaus, ldw. SchulabsolventInnen	8	15	70	52
Kirche und konfess. Institutionen	Pfarrgemeinderat/rätin, Kirchenchor, Bildungswerk, Dienste in der Pfarre	24	45	24	18
Politisches u. gesellschaftliches Engagement	in einer politischen Partei, Frauenbewegung, Frauenarbeitskreis	8	15	8	6

Anmerkungen: n=Anzahl, %=Anteil, bezogen auf Befragte, die sich ehrenamtlich betätigen, das sind: N_{weibl.}=53 und N_{männl.}=135

Quelle: Befragung ldw. BetriebsleiterInnen im Bezirk St. Pölten, 2012

Mit insgesamt 113 Nennungen ehrenamtlichen Engagements nimmt der Funktionsbereich Vereinstätigkeit und soziales Engagement den ersten Rang ein. Dieser kommt ihm nur aufgrund der Tatsache zu, dass sich 58 Betriebsleiter in der örtlichen Feuerwehr engagieren – das sind ca. 44% aller Betriebsleiter mit Ehrenamt. Nur drei Frauen engagieren sich in der Feuerwehr. Im diesem außerordentlich unterschiedlichen Ausmaß der Tätigkeit in der Feuerwehr liegt der alleinige Grund für den statistisch als höchst signifikant ausgewiesenen sozialgeschlechtlichen Unterschied in der Vereinstätigkeit und im sozialen Engagement (***) . Den zweiten Rang in der Häufigkeit mit insgesamt 109 Nennungen nimmt das ehrenamtliche Engagement in der traditionellen beruflichen Interessens- und Standesvertretung in einer Funktion im Bauernbund (z.B. Ortsbauernrat/rätin, SchriftführerIn, KassierIn, Obleute) oder in der ARGE Bäuerinnen (z.B. als Orts- oder Bezirksbäuerin) ein. Was hier überrascht, ist das relativ höhere Engagement der Frauen: 85% der Betriebsleiterinnen betätigen sich in diesem Funktionsbereich, während dies bei den Betriebsleitern bei knapp der Hälfte (47%) der Fall ist (**).

Die Mitarbeit in wirtschaftlichen und beruflichen Interessensverbänden – vor allem in Produktion, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte (z. B. Wein- und Obstbau, Rübenanbau, Rinderzucht) – ist eine Domäne der Betriebsleiter. Etwas mehr als die Hälfte der Männer (52%) nennen eine hier zugehörige ehrenamtliche Tätigkeit im Vergleich zu 15% der Frauen (**). Erklärend kann festgehalten werden, dass der stärkste sozialgeschlechtliche Unterschied hier in der Einnahme von Funktionen in der Organisation der Jagd liegt: Eine Betriebsleiterin steht hier 30 Betriebsleitern gegenüber.

Was die Anzahl der Nennungen betrifft, nimmt das Engagement im Funktionsbereich Kirche und konfessionelle Institutionen den dritten Rang ein. Männer und Frauen sind hier mit je 24 Nennungen im selben Ausmaß als Pfarrgemeinderätinnen und -räte oder im Kirchenchor engagiert. Ein sozialgeschlechtlicher Vergleich der Anteile an den insgesamt ehrenamtlich Tätigen offenbart hier aber eine weibliche Domäne: Mit fast der Hälfte (45%) geben Frauen häufiger an, sich hier zu engagieren als Betriebsleiter (18%) (**).

Tabelle 2 stellt das ehrenamtliche Engagement von BetriebsleiterInnen auf übergeordneter territorialer Ebene dar. In ihr sind gemeinde- bzw.

bezirksübergreifende Agenden, die einen über das lokale Engagement hinausgehenden Austausch mit Institutionen der Makroebene (Land, Bund, EU) erfordern, zu vier Funktionsbereichen zusammengefasst. Das ehrenamtliche Engagement der Befragten auf übergeordneter territorialer Ebene umfasst insgesamt 47 Tätigkeiten von Betriebsleitern (35%) und drei von Betriebsleiterinnen (6%), womit der sozialgeschlechtliche Unterschied höchst signifikant ist (***)).

Tabelle 2. Ehrenamtliches Engagement auf übergeordneter territorialer Ebene

Funktionsbereich	Beschreibung	weibl.		männl.	
		n	%	n	%
Zweckverbände zur Versorgung und Errichtung bzw. zum Erhalt von Infrastruktur	Wasser u. Abwasser, Drainage, Flurbereinigung, Güterwege, Fernwärme/Heizwerke	0	0	17	13
Politische Strukturen u. berufliche Interessensvertretung auf Landes- u. Bundesebene	Landwirtschaftskammer, politische Partei, Bauernbund, Bio Austria	1	2	14	10
Administrative Funktionen mit Aufgaben und Institutionen übergreifendem Charakter	Gemeinderätin/-rat, VizebürgermeisterIn, Gemeindevorständin/-vorstand	2	4	12	9
Ländliche Entwicklung	Genussregion, Leader, RegionalplanungsgmbH	0	0	4	3

Anmerkungen: n=Anzahl, %=Anteil, bezogen auf Befragte, die sich ehrenamtlich betätigen, das sind: $N_{\text{weibl.}}=53$ und $N_{\text{männl.}}=135$

Quelle: Befragung ldw. BetriebsleiterInnen im Bezirk St. Pölten, 2012

Die Betrachtung nach einzelnen Funktionsbereichen zeigt, dass die Zweckverbände zur Versorgung und Errichtung bzw. zum Erhalt von Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Flurbereinigung, Drainage, Güterwege, Energie) mit 17 Nennungen allein von Betriebsleitern hier das häufigste ehrenamtliche Engagement darstellen.

Im zweiten Rang folgt der Funktionsbereich Engagement in politischen Strukturen und beruflichen Interessensverbänden auf Landes- und Bundesebene (z. B. Bio Austria, Bauernbund, politische Partei). 14 Betriebsleiter und eine Betriebsleiterin weisen hier ein ehrenamtliches Engagement auf.

Im Funktionsbereich administrative Funktionen mit Aufgaben und Institutionen übergreifendem Charakter stammen zwölf Nennungen von Betriebsleitern und zwei von Betriebsleiterinnen. Dazu ist

anzumerken, dass die Tätigkeiten als VizebürgermeisterIn bzw. Gemeindevorstand/-vorständin oder Gemeinderat/-rätin hier zugeordnet sind. Dies scheint aufgrund der Tatsache gerechtfertigt, dass die jeweiligen Aufgabenbereiche in der Praxis dieser Ämter mit interkommunalen Agenden und Aufgaben in territorialen Entwicklungsprozessen relativ eng verknüpft sind. Der Funktionsbereich ländliche Entwicklung betrifft sowohl die Integration von Gebieten mit ähnlichen Problemen als auch die Integration von Wirtschaftssektoren und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sowie die Kombination der Bottom-Up und Top-Down Steuerungsprinzipien. Vier Männer engagieren sich hier. Zur Beantwortung der Frage, welche sozialen Beziehungen BetriebsleiterInnen durch ihr ehrenamtliches Engagement im Hinblick auf ihr Sozialkapital realisieren, erfolgte eine auf den Ausführungen in Abschnitt 2 basierende Typisierung des ehrenamtlichen Engagements jeder Person nach Anzahl und territorialer Reichweite ihrer Ehrenämter. Die Ausübung eines einzigen Ehrenamtes auf lokaler Ebene wurde dem Typ „integrierende“ soziale Beziehungen zugeordnet. Bei einem Engagement in mindestens zwei ehrenamtlichen Tätigkeiten auf lokaler Ebene liegen „integrierende und verknüpfende“ soziale Beziehungen vor. Engagiert sich jemand in mindestens einer ehrenamtlichen Tätigkeit auf lokaler und mindestens einer auf übergeordneter territorialer Ebene wurden die damit verbundenen sozialen Beziehungen als „integrierend, verknüpfend und synergetisch“ typisiert. Wie Tabelle 3 zeigt, verwirklicht ein gleich großer Anteil der ehrenamtlich tätigen BetriebsleiterInnen – je etwa ein Drittel – im Ehrenamt soziale Beziehungen mit integrierendem Charakter.

Tab. 3: Potential der ehrenamtlichen Tätigkeit als Sozialkapital

	Typ sozialer Beziehungen im Ehrenamt					
	integrierend		integrierend u. verknüpfend		integrierend, verknüpfend u. synergetisch	
	n	%	n	%	n	%
Betriebsleiterinnen	18	34%	32	60%	3	6%
Betriebsleiter	46	34%	59	44%	30	22%
gesamt	64	34%	91	48%	33	18%

Quelle: Befragung von ldw. BetriebsleiterInnen, Bezirk St. Pölten, 2012

Betriebsleiterinnen verfügen mit 60% im Vergleich zu den Betriebsleitern mit 44% über ein höheres Maß an integrierenden und verknüpfenden sozialen Beziehungen (*). Während 22% der ehrenamtlich engagierten Betriebsleiter zusätzlich synergetische soziale Beziehungen realisiert, sind es bei den Betriebsleiterinnen nur 6% (*).

5. Schlussfolgerungen

Das ehrenamtliche Engagement von BetriebsleiterInnen im Bezirk St. Pölten weist sozialgeschlechtliche Unterschiede auf: Frauen sind in geringerem Ausmaß in das Netz ehrenamtlicher Tätigkeit eingegliedert als Männer, was sich dadurch erklären könnte, dass sie aufgrund der Zuständigkeit für Erwerbs- und Versorgungsarbeit über weniger freie Zeitressourcen verfügen. Weiters sind strukturelle Unterschiede festzustellen, in denen sich eine offenbar nach wie vor existente Trennung zwischen männlicher und weiblicher Sphäre widerspiegelt. Betriebsleiter sind auf lokaler Ebene vorwiegend in der Feuerwehr, in wirtschaftlichen Interessensverbänden und in der Jagd sowie auf übergeordneter territorialer Ebene in allen Organisationsformen engagiert. Die ehrenamtliche Tätigkeit von Frauen ist hingegen vorwiegend lokal - in der Kirche und konfessionellen Institutionen, in der beruflichen Interessens- und Standesvertretung sowie in Vereinen und im sozialen Engagement. Augenscheinlich ist die geringe Anzahl von Frauen in offiziellen politischen Funktionen in Gemeinden und in den Institutionen der ländlichen Entwicklung. Ein geringer Frauenanteil in Ehrenämtern auf übergeordneter territorialer Ebene ist aber kein Spezifikum landwirtschaftlicher Betriebsleiterinnen, sondern trifft für Frauen im ländlichen Raum ganz allgemein zu (KREBMANN und WOTHA, 2013).

Bezüglich der durch das ehrenamtliche Engagement ermöglichten Potenziale zum Aufbau von Sozialkapital gehen von den sozialen Beziehungen der befragten Betriebsleiterinnen insbesondere Integrationseffekte und verknüpfende Wirkungen innerhalb lokaler Netzwerke aus, während Betriebsleiter zusätzlich auch synergetische Effekte realisieren. Wie in Abschnitt 2 vorgeschlagen, geht die stärkste Wirkung für den Aufbau von Sozialkapital vom Beziehungs- bzw. Netzwerktyp „integrierend, verknüpfend und synergetisch“ aus. Angesichts dessen ist zu folgern, dass eine verstärkte Integration von

Frauen in Netzwerke der übergeordneten territorialen Ebene nicht nur deren persönliche Entwicklungschancen, sondern auch jene landwirtschaftlicher Betriebe verbessern könnte. Damit unterstützen die Ergebnisse der Befragung von BetriebsleiterInnen im Bezirk St. Pölten die in der Conclusio der an der Universität für Bodenkultur Wien 2013 abgehaltenen Tagung „Frauen am Land – Potentiale und Perspektiven“ formulierten Forderungen, eine verstärkte Beteiligung von Frauen in den lokalen und regionalen Governance-Strukturen im ländlichen Raum zu fördern (LARCHER et al., 2013).

Danksagung

Diese Forschungsarbeit wurde dankenswerterweise von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern in Österreich unterstützt.

Literatur

- BOURDIEU, P. (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: Kreckel, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, Sonderheft 2. Göttingen: Schwartz, 183-198.
- COLEMAN, J. S. (1990): Foundations of Social Theory. Cambridge, Massachusetts, and London, England: The Belknap Press of Harvard University Press.
- KREßMANN, K. und WOTHA, B. (2013): Teilhabe von Frauen und Männern in Beteiligungs- und Entscheidungsgremien der Regionalentwicklung. Vortrag bei der Tagung „Frauen am Land. Potentiale und Perspektiven“. Universität für Bodenkultur Wien.
- LARCHER, M., OEDL-WIESER, T., SCHMITT, M. und SEISER, G. (2013): Conclusio zur Tagung „Frauen am Land. Potentiale und Perspektiven“. Universität für Bodenkultur Wien. URL: <http://www.wiso.boku.ac.at/frauentagung2013.html> (10.08.2013).
- PUTNAM, R. D. (2000): Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community. New York/London/Toronto/Sydney: Simon & Schuster.
- WOOLCOCK, M. (1998): Social capital and economic development: Toward a theoretical synthesis and policy framework. *Theory and Society*, 27, 151-208.

Anschrift der Verfasserin und der Verfasser

*DI Reinhard Engelhart, DI Dr. Manuela Larcher und Ao. Univ. Prof. DI Dr. Stefan Vogel
 Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
 Universität für Bodenkultur Wien
 Feistmantelstr. 4, 1180 Wien, Österreich
 Tel.: +43 1 47654 3550
 eMails: IBL@aon.at, manuela.larcher@boku.ac.at, stefan.vogel@boku.ac.at*